

2. Auflage.

11.—15. Tausend.

Z

Der Krieg als Kulturfaktor als Schöpfer und Erhalter der Staaten

von

Dr. Schmidt-Sibichensfeld.

Vor dem Weltkrieg, im November 1912 schrieb Dr. Schmidt-Sibichensfeld als Einleitung zu dieser hochinteressanten wissenschaftlichen Studie:

„Wer in einer heutigen Volksversammlung, die noch gar nicht einmal von Sozialdemokraten oder Anarchisten einberufen zu sein brauchte, vom Kriege als einem „Kulturfaktor“ sprechen wollte, würde bei der übergroßen Mehrzahl sicher auf lebhaften Widerspruch stoßen. Wer aber gar behaupten wollte, der Krieg sei nicht nur „ein“ Faktor, vielmehr der Hauptfaktor, nicht bloß der Schöpfer, sondern auch der Erhalter wahrer, echter Kultur, ohne ihn wäre nie eine geordnete Gesellschaft, nie ein gesetzmäßiger Zustand, kurz: nie ein „Staat“ entstanden und könnte auch nicht auf lange Dauer bestehen bleiben: ich glaube, der Mann würde für irrsinnig erklärt, zum mindesten aber hell ausgelacht werden.“

Man dachte nicht immer so. Heraklit z. B., der tiefste, wenn auch oft sich dunkel ausdrückende Denker des griechischen Altertums, hielt den Krieg für den erzeugenden Vater und beherrschenden König aller Dinge. Auch gibt es heute noch Männer, welche die überragende Bedeutung des Krieges nicht verkennen; aber es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der heutigen Kulturmenschheit unter der Massenhypnose — man kann auch sagen: „Pinchote“ — des Demokratismus, des Feminismus und daher des Pazifismus steht. Namentlich ist es die sozialistische Richtung des radikalen Demokratismus sowie der sogenannte „Edelanarchismus“, der den Krieg unter allen Umständen verabscheut und einen ununterbrochenen, sozusagen „ewigen“ Friedenszustand erstrebt. Wirklich folgerichtig denken unter den Gegnern des Krieges nur die Anarchisten, und zwar deshalb, weil sie auch den Staat nicht, überhaupt keine irgendwie höhere Kultur — siehe Tolstoi — wollen. Für sie ist der Staat nicht nur etwas Unnützes, Überflüssiges, sondern geradezu ein Übel, und die religiös Empfindenden unter den Edelanarchisten — wie z. B. der Kirchenvater Augustinus — halten ja den Staat nicht für ein Werk und Werkzeug Gottes, vielmehr des Teufels bzw. der Sünde. Was brauchen die Anarchisten auch einen Staat, da ja die eine Art von ihnen die Rache für erfahrene Unbill dem betroffenen Einzelnen selbst, die andere Art sie Gott überlassen wollen.

Man mag über die Heilsamkeit und praktische Durchführbarkeit solcher Lebensauffassungen denken wie man will: man mag sie quietistisch, weichlich, molluskenhaft, oder dumm, oder verbrecherisch schelten; aber man wird nicht leugnen können, daß sie in der Ablehnung des Staates und aller höheren Kultur wenigstens konsequent sind. In sich widerspruchsvoll ist dagegen eine Lebensauffassung, die den Staat und die durch ihn bedingte Kultur zwar erhalten, ja sogar noch höher entwickeln, aber die Mittel zu dieser Erhaltung und Höherentwicklung verwerfen, zum mindesten verkümmern lassen will.

Daß diese Mittel in der Tat der Hauptsache nach Kriegsmittel und von Zeit zu Zeit Kriege selbst sein müssen, daß also, soweit man nicht den Staat ablehnt, der Irrsinn oder die Lächerlichkeit auf der anderen Seite zu suchen ist, soll im folgenden gezeigt werden.“

Die Schrift zeigt nun in knapper, klarer Form, wie in der ganzen Natur der ewige Kriegszustand herrscht, im Tier- und im Pflanzenreich; sie zeigt, was unter Kultur im biologischen Sinne, nicht im verwässerten Sinne moderner Begriffe zu verstehen ist, und gibt Aufklärungen über den Staatsbegriff, wie sie bisher noch selten so klar und überzeugend gegeben wurden.

Die Schrift müßte jedem kämpfenden Soldaten als geistige eiserne Ration ins Feld geschickt werden.

Aber auch jeder Dabeimgebliebene müßte sie lesen und seiner Bücherei einverleiben.

Preis 50 J., bedingt 38 J., bar 30 J.

5 Stück mit 40% = 30 J., 10 Stück mit 50% = 25 J.

Verlag Kraft und Schönheit
Berlin-Steglitz.

Z Soeben gelangt zur Auslieferung:

Wien im Krieg.

Novellen und Skizzen
von

Heinrich Rienöhl

Gebunden M 2.— (mit Schutzhülle)

Ein Buch mit unbegrenztem Absatz! Ein gangbarer Artikel für Sortiments-, Bahnhof- und Feldbuchhandlungen!

Das Ende der Salome!

Novelle

von

Arnold Hagenauer

Gebunden M 1.— (mit Schutzhülle)

In dieser farbenprächtigen Erzählung wird das uralte Salomemotiv von einer ganz neuen Seite behandelt. Die Romantik des Buches ist nicht Kostüm, sondern Wesentliches und sein Prosastil von einer Reinheit und einer Sicherheit, die umso freudiger zu begrüßen ist, je weniger Wert ihm in so vielen neuen Büchern beigelegt wird.

Zur Auslieferung gelangten inzwischen:

Lacrimosa

Vier Erzählungen von
Franz W. Scherer

Gebunden M 1.— (mit Schutzhülle)

Die „Ostdeutsche Rundschau“, Wien, schreibt darüber:
„Hier pulst ein starker dramatischer Atem, der den Epiker Scherer vielleicht noch neue Wege wandeln läßt.“

Anno dazumal und heute

Anekdoten aus fünf Kriegen
von **E. S. Rainalter**

Gebunden M 1.— (mit Schutzhülle)

Der „Hannoversche Kurier“ schreibt:
„Ein zeitgemäßes Buch... seine sympathische, fließende Schreibweise macht das Lesen der Anekdoten zum Genuß.“

Diese neuen Bändchen meines Verlages wollen nicht durch lodenden Bildschmuck des Umschlages wirken, sondern durch guten Inhalt, geschmackvollen Einband, gutes Papier und durch deutliche, leicht lesbare Schrift. Ich bitte die Herren Sortimenter um wohlwollende Verwendung.

Bedingt: 30%, bar 35% und 11/10 (= 40%)
Auf beil. roten Zettel bestellt: bar 40% und 11/10
(Die Eine Mark-Bände auch 11/10 gemischt)
Für eigenen Gebrauch je 1—2 Expre. bar mit 50%

Hans Hübner Verlag, Hannover